Rottal-Inn Kliniken KU
☎ 08721 983-0
Fax 08721 983-2109
email: info@rottalinnkliniken.de

PRESSEMITTEILUNG

Eggenfelden, 2. November 2026

Wenn es auf jede Hand im Team ankommt

Rottal-Inn Kliniken ziehen positive Bilanz einer anspruchsvollen Großübung

Eggenfelden. „Wo ist meine Mama? Ich will zu meiner Mama!“ Immer wieder ruft das junge Mädchen nach seiner Mutter. Blut ist auf der Kleidung zu sehen, Rettungssanitäter schieben die Trage mit der offenbar schwer verletzten Patientin in das Notaufnahmezentrum (NAZ) des Klinikums Eggenfelden. Wenig später sind auf dem Gang die verzweifelten Rufe einer Frau zu hören: „Wo ist mein Kind? Wo ist meine Tochter?“ Ärzte und Pflegekräfte haben alle Hände voll zu tun, ein Verletzter nach dem anderen wird eingeliefert.

Was sich kürzlich im Klinikum Eggenfelden abspielte, wirkte erschreckend realistisch – war glücklicherweise aber nur eine Übung. Angenommen wurde ein Busunglück mit überwiegend jungen Menschen und ihren Begleitpersonen: zahlreiche Verletzte, manche lebensgefährlich. Kann das Notaufnahmezentrum auch bei einem Massenanfall von Verletzten (MANV) die notwendige Versorgung gewährleisten, und wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten?

Schon vor der Rottgauhalle in Eggenfelden-Gern zeigte sich, wie viel Organisation nötig ist: Innerhalb weniger Minuten standen ein aufblasbares Einsatzzelt des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) und ein Zelt des Technischen Hilfswerks (THW). Die Feuerwehren hatten die Verletzten im Szenario bereits aus dem Bus geborgen, nun ging es darum, sie nach Dringlichkeit zu sichten, erklärt Matthias Macht, Katastrophenschutzbeauftragter des BRK-Kreisverbandes.

Die Patienten werden per „Triagierung“ nach der Schwere ihrer Verletzungen eingestuft: Grün steht für leichtere Verletzungen, Gelb für dringenden, Rot für sofortigen Behandlungsbedarf. Schon vor Ort werden Verletzte erstversorgt, das THW unterstützt den Transport zu den Rettungsfahrzeugen, die im Minutentakt zum Klinikum fahren.

Dort wartet bereits das alarmierte Team des Notaufnahmezentrums. Der Intensiv- und Notfallmediziner Dr. Maximilian Raab verschafft sich am Eingang einen ersten

Rottal-Inn Kliniken KU
Simonsöder Allee 20 | 84307 Eggenfelden
Pressekontakt:
Vorstände: Robert Koch / Florian Pletz | Telefon: 08721/983-2102
email: geschaeftsfuehrung@rottalinnkliniken.de

zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015

Überblick, die Patienten werden den passenden Behandlungsräumen zugeteilt. Wer sofortige Hilfe benötigt, kommt in einen der Schockräume.

Besonders eindrucksvoll ist die Versorgung eines vermeintlich lebensgefährlich verletzten unter Leitung von Dr. Tamas Fischer: Ärzte und Pflegekräfte arbeiten hochkonzentriert zusammen, bis hin zur Intubation. Der Patient ist allerdings eine hochmoderne Übungspuppe, die atmen und auf Behandlungen reagieren kann. Jeder Handgriff sitzt. Fischer betont, wie entscheidend bei Schwerverletzten ein gut ausgebildetes Team ist, in dem jeder seine Aufgabe kennt und sich alle aufeinander verlassen können.

Eine besondere Herausforderung hatte die Übungsleitung um Chefarzt Christian Thiel, den Leiter des Notaufnahmezentrums, vorbereitet: Das Personal wusste nicht, welches Schadensereignis und wie viele Verletzte zu erwarten waren. Gleichzeitig lief die reguläre Notfallversorgung uneingeschränkt weiter, auch echte Notfallpatienten wurden behandelt. „Gerade das war für uns ein entscheidender Punkt: Wir mussten zeigen, dass wir auch während einer solchen Großübung jederzeit für echte Notfälle einsatzfähig bleiben“, lautet Thiels Bilanz.

Für die realistische Atmosphäre sorgten rund 20 Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Pflege. Die Gruppe für realistische Unfalldarstellung des BRK-Kreisverbandes hatte sie mit täuschend echten Wunden versehen, und sie spielten Schmerz und Verzweiflung überzeugend. Landrat Martin Koppmann dankte ihnen vor Beginn der Übung dafür, dass sie einen eigentlich freien Samstag zur Verfügung stellten.

Bei der Abschlussbesprechung zog Robert Koch, Vorstandssprecher der Rottal-Inn-Kliniken, eine positive Bilanz: „Die Übung hat gezeigt, dass wir auch bei einem größeren Unglück mit zahlreichen Verletzten kompetent und professionell handlungsfähig bleiben“, betonte er. Wo Verbesserungsmöglichkeiten erkannt worden seien, werde man nacharbeiten – auch das sei ein Ziel der Übung gewesen. Besonders dankte Koch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Klinikums sowie allen beteiligten Organisationen, nicht zuletzt den Ehrenamtlichen, die ihre Freizeit zur Verfügung gestellt hatten.

Landrat Koppmann zeigte sich beeindruckt, manches sei fast gespenstisch realistisch gewesen. „Eine Übung ist aber nicht nur dann wertvoll, wenn alles reibungslos funktioniert. Genauso wichtig ist es, mögliche Schwachstellen zu erkennen und daraus für den Ernstfall zu lernen“, unterstrich er. Auch das Landratsamt, dessen Sachgebiet Öffentliche Ordnung und Sicherheit an der Vorbereitung beteiligt war, zog eine positive Bilanz: Sachgebietsleiterin Diana Steinhuber und Sachbearbeiter Florian Sager unterstrichen die Unverzichtbarkeit solcher Übungen.

Für das BRK bestätigte Macht die gute Zusammenarbeit: „Das Besondere an dieser Übung war, dass wir dort begonnen haben, wo andere Übungen häufig enden: beim Transport der Patienten ins Krankenhaus.“ THW-Zugführer Armin Strobl hob hervor: „Entscheidend ist, dass sich alle Organisationen aufeinander verlassen können und die einzelnen Abläufe ineinandergreifen.“

Zum Abschluss betonte Chefarzt Christian Thiel: „Wenn aus einem angenommenen Unglück eines Tages tatsächlich ein Ernstfall werden sollte, dann wird es auf genau das ankommen, was an diesem Samstag in Eggenfelden geübt wurde: auf Erfahrung, Zusammenarbeit, Professionalität – und darauf, dass jeder Handgriff sitzt“. Den Kliniken sei es ein großes Anliegen, auf einen derartigen Einsatz bestmöglich vorbereitet zu sein.

Blitzbesuch bei den „Unfallopfern“: Landrat Martin Koppmann dankte vor Beginn der Übung den Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule für Pflege für Ihre Bereitschaft, bei der Übung aktiv dabei zu sein.

Aufmerksame Beobachter der Übung: Chefarzt Christian Thiel, Leiter des Notaufnahmezentrums und Robert Koch, Vorstandssprecher der Rottal-Inn Kliniken.

Kurze Zwischenbesprechung in der „Leitstelle“ der Notaufnahme: (v.l.): Miljan Orovic, Dr. Armin Lugeder, Landrat Martin Koppmann und Vorstandssprecher Robert Koch.

Viel los, aber keine Hektik: alle im Schockraum-Team müssen wissen, was im Ernstfall zu tun ist.

Gehfähige Patientinnen wurden von Sanitätern zur Registrierung in die Notaufnahme gebracht.

Anhand der Ersteinschätzung wurden die ankommenden Patienten von Ärzten des Klinikums der Behandlung zugeführt.

Alles läuft nach Plan bei den Rettern des BRK Rottal-Inn (v.l.): Thomas Blüml, Dr. Simon Riedl und BRK-Katastrophenschutzbeauftragter Matthias Macht.

Vorbereitung der Mimen in der Berufsfachschule für Pflege durch das RUD-Team des BRK (realistische Unfalldarstellung).

Lagegespräch vor der Anlieferung der ersten Patienten vom Unfallort zur Rottgauhalle: (v.l.) Benedikt Brunhuber (THW), Diana Steinhuber und Florian Sager vom Landratsamt, Kreisbrandinspektor Andreas Maurer und Lukas Weiherer (THW).

Fotos: Rottal-Inn Kliniken KU